

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich arbeite als selbstständiger Umweltingenieur und bin Inhaber eines kleinen Ingenieurbüros, welches im Wasserbereich tätig ist und auch an mehreren BMBF u. a. geförderten Projekten partizipiert hat.

Aus Zeitmangel konnte ich mir hier nur die wasserrelevanten Teile der Nachhaltigkeitsstrategie ansehen, die meines Erachtens nicht den Begriff der Nachhaltigkeit verdienen. Ich bin sehr enttäuscht.

Lassen Sie es mich versuchen, meine Enttäuschung kurz darstellen:

In der Abfallwirtschaft gilt:

1. Abfallvermeidung
2. Vorbereitung zur Wiederverwendung
3. Recycling
4. sonstige Verwertung, z. B. energetische Verwertung
5. Beseitigung

Dieses scheint im Abwasserbereich lange noch lange Utopie zu bleiben. Abwasser ist eine nachhaltige Ressource für Wasser, Energie und Nährstoffe und hat ein sehr hohes Recyclingpotenzial!

Was bitte geht in Ihrer Nachhaltigkeitsstrategie über Behandlung und Beseitigung von Abwasser hinaus?

Die Wasserwirtschaft ist ferner der größte kommunale Stromverbraucher. Allein die Berliner Wasserbetriebe (die im Bundesdurchschnitt nicht schlecht aufgestellt sind) benötigen soviel Strom, wie die Städte Aachen bzw. Augsburg mit ca. 280.000 Einwohnern an Haushaltsstrom.

mein Büro entwickelt und betreibt in Kombination mit der dezentralen Wärmerückgewinnung energie-positive Kläranlagen (die Entwicklung wurde dankenswerter Weise gefördert durch die DBU)!

In F&E-Projekten müssen wir als KMU i.d.R. einen 55%igen Eigenanteil nachweisen und einen stimmigen Verwertungsplan vorlegen - d. h. die wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und technischen Erfolgsaussichten aufzuzeigen und die wissenschaftliche und wirtschaftliche Anschlussfähigkeit zu beschreiben. Diese Forderungen seitens des Förderers halte ich für angebracht.

**Aber** was nützt es, wenn wir bereits seit 20 Jahren im Praxisbetrieb beweisen, dass das Wasserrecycling im Hotel und Wohnbereich (siehe <http://www.susana.org/en/resources/library/details/1989>) hervorragend funktioniert und der Gesetzgeber sowie Bund und Länder nicht darauf reagieren?

Was nützt es, wenn wir seit 2012 über die dezentrale Wärmerückgewinnung energie-positive Kläranlagen betreiben (siehe <http://www.nolde-partner.de/node/32>), die mit weniger als 1,5 kWh Strom 1.000 Liter Abwasser (Grauwasser) zu einem hochwertigen Betriebswasser recyceln und nebenbei 10 - 15 kWh Energie ernten - und der Gesetzgeber sowie Bund und Länder nicht darauf reagieren?

Wir führen sehr viele Besichtigungen für in- und ausländische Gruppen durch. Eine seit 10 Jahren durch uns betriebene Wasserrecyclinganlage für 250 Personen inkl.

Gewächshaus (siehe <http://www.roofwaterfarm.com/>) befindet sich kaum 200 m vom Umweltministerium entfernt.

Frau Merkel - damals noch Umweltministerin - war zu Gast in unserem Projekt.

Eine Vorbild- bzw. Vorreiterfunktion durch Bund und Länder kann ich im Wasserbereich (insbesondere für die bundes- und landeseigenen Gebäuden) momentan trotz alledem nicht erkennen.

Nachhaltige und innovative Wasserkonzepte - Made in Germany - sind für das Ausland leider nicht überzeugend, wenn sie im Inland nicht (ausreichend) zur Anwendung kommen.

Solange die Bundesregierung keinen ausreichenden Wert auf die **Umsetzung** von nachhaltigen Technologien legt, gelten die investierten Eigenanteile für unsere F&E Aktivitäten und natürlich auch die Fördermittel als schlecht investiert.

Mit gleichwohl hoffnungsvollen Grüßen

Erwin Nolde